



**"DOLMEN, MENHIRE, OBELISKEN,
- STÄTTEN DER EINWEIHUNG":**

Aus:

<http://www.enlightenment.kilu.de/zwei.html#0>

Einweihung ist die Rückkehr des gefallen
Menschen in das verlorene Vaterland.

Sie ist heute, der Wiederaufbau des
innerlichen Tempels durch die königliche
Kunst.

Auf der Mikrokosmischen Ebene ist dies die,
Umwandlung des „tierischen“ Körpers in einen
Körper,

der mit Hilfe des Mittlers Seele, dem
Ursprünglichen Geist wieder die Leitung
überläßt. (Geist ist nicht Intellekt!)

Auf der Makrokosmischen Ebene ist es die
Bindung an die „Geistsonne“ Vulkan und das
nicht mehr

Gebunden sein an den“Tier“-Kreis.

Daß der Weg zur Einweihung in allen Zeiten
gegangen wurde, wissen wir aus den
Schriften.

Die Einweihung selbst, fand meist auf Bergen
oder in gebirgigen Wäldern statt, wie man aus
den Legenden weiß,

denn dort gab es die dazu geeigneten Höhlen
und Grotten. Höhlen oder Grotten schirmen
durch ihre äußere Masse,

den stofflichen Teil des Lichtes ab, filtern es
an der Oberfläche aus, während der, im. Sinne
unserer

Besprechung wichtigere, feinstoffliche Teil,
auch durch dicken Fels dringt und somit, in

Reinheit zur Verfügung steht.

Im flachen Land wurden um diese Reinheit der
Strahlung zu erzielen,
die Höhlen künstlich" geschaffen, durch
Anlage von Dolmen, Hügel-gräbern,
Pyramiden,
durch Tempel, Krypten und Basiliken und
durch gotische Kirchen der Templer und
Rosenkreuzer im 12. Jahrhundert,
wobei jeweils Wissen und Technik in einer
Form angewandt wurde,
die für spätere Generationen nicht mehr
nachvollziehbar waren.

Die, für die heutige Wissenschaft, immer noch
völlig rätselhaft ist. Steinerne Zeugen
spiritueller Arbeit
aus ferner Vergangenheit, wurden als
Hilfsmittel bei transfiguristischer Einweihung,
als Antennen, Transformatoren und
Kraftspeicher benötigt. Als Auffangstationen

und

Verstärker elektromagnetischer Kräfte, heute

als "tellurische Ströme" bezeichnet.

Es sind Strahlungskräfte aus dem Kosmos,

Himmelsströme; und aus dem

Wasserstoffkern der Erde kommend,

Erdströme.

Die kosmische Strahlung aus allen Teilen des

Weltraumes wird von der Erdsonne

aufgefangen,

zehntausendfach bis 15 Millionen – fach

verstärkt und dann, mit sehr großer

Geschwindigkeit

–weit über Lichtgeschwindigkeit –an die Erde

weitergegeben. Die–Körper der Menschen, der

Tiere,

Pflanzen und die des Mineralreiches, sind

dieser Strahlung permanent ausgesetzt.

Das ihnen entsprechende nehmen sie in sich

auf, leben daraus, während das weitaus

Meiste

unbemerkt, ungenutzt durch sie hindurchgeht. Die magnetischen Erdströme, aus dem glühenden, unter hohem Druck stehenden Erdinnern hochgeleitet, folgen meist den unterirdischen Wasserstraßen, deren Verlauf sowieso durch magnetische Verhältnisse vorgegeben sind. Es gibt positive (+) und negative (-) Magnetströme, zerstörende und fruchtbare. Sie sind Ursache für fruchtbaren Boden und – wenn sie in ihrem gegensätzlichen Aspekt auftreten – für die Wüsten. In ihrem Verlauf, in ihrer Manifestation werden sie dabei durch die Erddrehung von West nach Ost beeinflusst. Das genaue Gegenstück dieser Erdströme sind die Ströme der Luft, die von Osten nach Westen laufen. (Ex Oriente Lux) Man kann sich dabei gut

vorstellen,
wie diese zwei ursprünglichen
Strahlungswirksamkeiten an den
Brennpunkten der Erde ineinander einfließen,
und dabei ein Feuerrad, ein Sonnenrad
bilden. Sie wurden von den wissenden
Druiden fördernd genutzt,
in rein äußerlichen Belangen wie z. B. in
Ackerbau und Viehzucht, vor allem aber in
spiritueller Hinsicht"
in Einwirkung auf das Gesamt-Niveau ihrer
Völker und zur Einweihung der Neophyten.
Dabei wurden,
zur Erreichung des jeweiligen Zweckes, auch
sehr verschiedene. Techniken angewandt, die
wir, mit
den Menhiren der Megalithzeit beginnend, in
gebotener Kürze besprechen wollen. Menhire
sind Fruchtbarkeitssteine,
die entlang (solcher) positiver, fruchtbarer,
magnetischer Erdströme verlaufen und noch

zusätzlich die Kräfte der Luft anziehen sollen, so daß mächtige Kraftfelder zur Wirksamkeit kommen.

" Obelisken sind der Harmonie dienende, nach rationellen Maßen zugehauene, steinerne Musikinstrumente.

Rhythmen werden zu Klang gebracht und durch die-Harmonie der Steinflächen zur Klangharmonie –zur Melodie der Sphären.

Dolmen, gallisch: Arcas = Arche = "Stelle, wo heilige, heilende Ströme zusammentreffen", waren religiöse Zeichen der Druiden. Oft im Ausmaß des goldenen Schnitts, der

Schlüsselproportion

der Ästhetik gehalten, wie z. B. den Maßen 10, 40m x 6, 45m, was über 100t Gewicht entspricht, bezeichnen sie Stellen, wo magnetische Strahlen der Erde und der Luft zusammentreffen, sich verdichten und eine hohe geistige,

heilende, heiligende Wirkung (von seltener
Eigenschaft und mächtiger Wirkung) auf
Menschen ausüben,
die sich wissend öffnen. Der Normalmensch
sträubt sich gegen diese Strahlung, er flieht
sie,
beim jetzigen Menschen mit seinen
Stoffprinzipien aus dieser Welt, ist sein
persönliches elektromagnetisches Feld
ganz und gar auf diese Welt abgestimmt und
Kraft seiner Geburt mit ihr vollkommen eins.
Da sich die Erde nach Osten, d. h. den
Luftstrahlen entgegen dreht, wendet er sich
vor diesen Strahlen,;
genau wie Tierherden in Panik, immer nach
Westen. West-ern. (Städte breiten sich
deshalb auch,
wenn möglich, nach Westen aus). Erst der
wissende, gläubige Mensch dreht sich, kehrt
sich um,
bekehrt sich nach Osten mit offenen Händen,

um sich von dem Strom, der aus der
Morgenröte kommt,
durchfluten zu lassen und seinen Segen zu
empfangen. Dies ist die Haltung des Priesters
vor dem Altar.

Der sich nach Osten wendende Mensch ist
orientiert. Aufrecht stehen, Gesicht nach
Osten, in bloßen Füßen,
damit sich der vom Erdboden aufsteigende
Strom mit dem vom Himmel absteigenden
verbinden konnte.

"Den Rücken kehren" hieß: die Gabe
verschmähen, das Leben abzulehnen.

Der Dolmen, "der singende Stein", ist ein
empfindliches Instrument.

Die Steintafel, manche bis 30m lang, von 2, 3
oder 4 Stützen, ge = tragen,
ähnelt der Klangplatte eines Xylophons. Sie ist
zwei verschiedenen Kräften unterworfen,
der Kohäsionskraft und dem Gewicht. Sie

befindet sich also in hoher Spannung, wie die
gespannte
Saite einer Harfe. So vermag die Tafel auch zu
vibrierten. Stehend, wie gewachsen,
wirken die Steine Kraft-leitend (Menhire);
liegend über Hohlräumen wirken dann die
Dolmen durch die
sich aufhebenden, zwei verschiedenen Kräfte,
Kraft-sammelnd. Der Stein ist aus Granit, weil
er aus Feuer gebildet,
"geläutert" ist und der älteste Stein der Welt
ist.. Deshalb wirkt ein solcher Stein auch als
Akkumulator,
d. h. er vermag tellurische oder kosmische
Strahlungen zu speichern; er absorbiert und
gibt sehr langsam wieder ab.

Der Dolmen ist zugleich Verstärker; die
tellurische Welle wirkt in voller Stärke aber
erst in der Dolmenkammer.

Die Vertiefung –meist eine natürliche Höhle

oder Quelle unter der Steintafel, wirkt als
Resonanzboden.

Fast alle Dolmen, waren früher mit Erde
bedeckt und erst lange, unterirdische Gänge
führten unter sie.

Diese Dämmkraft (denken Sie an die Wirkung
des Hohlspiegels) erhöhte noch die Resonanz.

Dort, in der Dolmenkammer, war die
Einweihungsstätte, wurde mit dem dort
austretenden Quell

– oder Brunnenwasser – getauft Später als das
Wissen, die Kunst so schwere Steinplatten zu
bewegen

geschwunden war, schuf man die
Resonanzböden durch Kuppel- und
Rundbogenbau als künstliche Höhle
über der Erde–oder die Krypta in der Erde.

Ein in ruhigem Gleichgewicht lastendes
Gewölbe,

besitzt jedoch keine Spannung; kann nicht in
Schwingung geraten. Deshalb entstand die

rituelle Musik

(gregorianischer Gesang), angepaßt der
geome= trischen Harmonie (der unsichtbaren
Musik)

in den Bauformen. Die stärkste
physiologische Wirkung auf den Menschen –
der sich darunter regelrecht aufrichtet
– erzielt jedoch der Spitzbogen, Ende des 11.
Jahrhunderts erkannt, schossen ab 1128,
150 Jahre lang, an vielen Orten gotische
Sakralbauten hoch, meist der jungfräulichen
Maria (Notre Dame)

geweiht, dem Erd-Prinzip, da vor allem die
Erd-Strahlung ausgenutzt wurde. Indem man
Spitzbögen

kreuzweise zu Gewölben fügte, fand man
wieder zum gespannten, schwingenden Stein,
zum Geheimnis des singenden Steins – dem
Dolmen – zurück. Es wurden Dome gebaut.
Die Symphonie der Spannungen unter denen
die Steine stehen, hebt das lastende Gewicht

des Gewölbes auf.

Schub und Gewicht sind genau aufeinander abgestimmt. Seitlicher Druck wird in senkrechten Druck umgewandelt.

Seitlich andringender Druck der Streben ließe das Gewölbe deshalb eher nach oben als nach unten ausbrechen.

Diese, von Wissenden jener Zeit erbauten Kathedralen, über alten heiligen Grotten errichtet, verbargen und schützten die Einweihungsstätten auf perfekteste Art vor der aufkommenden Inquisition, trotz Scheiterhaufen konnte so von Eingeweihten Priestern geschätzt, noch jahrhundertlang weitergearbeitet werden, und zwar in den Grotten, unter den Kirchengebäuden (Buch: Kirche von Chartres).
Dort, wo die alten Heiligtümer offenliegen und noch erhalten sind, haben manche dieser Quellorte

tellurischer Ströme Rundplätze um sich, als
Versammlungsplätze oder (und) zu rituellen

Reigentänzen,

bei denen sich die Tänzer in den
Weltrhythmen wiegten. (Vergl. Derwische,
Davids Tanz vor der Bundeslade).

In manchen dieser Plätze, Ronds –de Fees,
Cromlechs, Rundtafeln, findet man drei
konzentrische Ringe.

Der sich drehende Mensch überwindet das
Gesetz des Raumes, damit auch der Zeit, was
Hellsichtigkeit nach sich zieht.

Diese Steinkreise der Druiden wurden
aufgebaut nach astronomischen
Richtungswirkungen,

in Bezug und im Verhältnis des Weltalls zur
Erde und dem Gang der Sonne durch den
Kosmos,

unter Berücksichtigung der Rhythmen des
Mondes. Dabei weisen besonders markante

Steinsetzungen.

oft unter Einbezug von besonderen
Landschaftspunkten (Gipfelgrate, Einschnitte
– Kimme und Korn-Prinzip),

auf Sterne, 1. Größe, wie Wega, Antares,
Pollux u. a. Riesige Steine von 80, 100 und
noch mehr Tonnen,

wurden, wie z. B. in dem auch Ihnen gut
bekannten Cromlech von Stonehege, über
eine Entfernung von

280km herbeigeschafft, möglich gemacht
durch Beherrschung der Levitationskräfte.

Sie wissen, daß sich nach dem elektrischen
Gesetz gegensätzliche Kräfte anziehen.

So ist die Erde, das Erdinnere, positiv
elektrisch geladen, während alle anderen

Stoffformen,

organisch wie anorganisch, also auch

Pflanzen, Steine, Mensch, mit der

entgegengesetzten,

negativen Elektrizität geladen sind, was dazu führt, daß durch die so entstehende

Magnetwirkung

– die Schwerkraft – alle Organismen an die Oberfläche unseres Planeten gefesselt sind.

Nun verstanden es die eingeweihten Druiden–

Priester, durch die Magie des Willens, die elektrischen Polaritäten vom Negativen zum Positiven hin zu verändern.

Je stärker die Veränderung um so höher die Abstoßung, d. h., die Schwerkraft verringert sich

– bis sie ganz aufhört oder gar zum.

Abstoßen der Körper von der Erde führt. Die

Höhe des Hebens eines Körpers, hängt also von der geschickten Beherrschung der elektrischen Kräfte ab. Der heilige Dienst

in diesen nach oben

offenen Steinkreisen nun, vermittelte dem dort Wirkenden die Geheimnisse und

Offenbarungen des Kosmos,
bis hin zum Mittelpunkt der Sonne, dem
Wohn- und Wirkungsort des Gotteswesens –
dem Sohnprinzip
– von dem alle irdischen Werdeprozesse
abhängen. Es wurde die
Bewußtseinsweiterung der Seelen,
der Bezug zum Urquell des Lichts gesucht im
Anschauen der fortschreitenden
Sonnenaufgänge und der
damit verbundenen Schattenbewegungen in
ihren Farbabstufungen. Die so erworbene
Kenntnis und die
Weisheit des kosmischen
Tierkreises fand dann auch in den
Handlungen des irdischen Tagesdienstes
Eingang, eine ursprüngliche Astro-Sophie.
Das königliche Artus-Element der Tafelrunde
bringt einen Umbruch. Es hat seine Wurzeln in
diesem
Megalith –Zeitalter und bildet einen

historischen Bogen von der Bretagne bis
Irland, von Merlin über König Arthur
bis zur Gestalt des Parzivals und verbindet
sich dann mit dem Geschehen im Garten von
Gethsemane.

Das natur-magische Element des Merlin wird
abgelöst, geht ein in das Geschehen von
Gethsemane und Golgatha.

Es wird vom Gralsucher gesprochen, der um
das höchste Kleinod europäischen Geistes
ringt.

Der positiv --männliche-Aspekt des uralten,
nordisch-keltischen Erbguts, kommt im
Gralszyklus zum Durchbruch.

Das Bild des Grals durchstrahlt denn auch das
Geistesleben seit dem 9.Jahrhundert. Parzival
– der Priesterkönig,
war dann der Letzte, der noch auf dem
heldenhaften, dem heroischen Weg, den Gral
erringen konnte,
wie die Legenden aller Länder verkünden.

Durch Kampf kann der Gral nicht mehr
errungen werden,
"er wurde von Engelhänden geholt, er
verschwand im Himmel und ward seither nicht
mehr gesehen!"

sagt die Legende. Der Katharismus, das
Katharertum der Reinen, tritt auf. In ihm
erwacht der negative,
der feminine Aspekt des vorchristlichen
nordischen Erbes. Einweihung erlangt nur
noch, wer von Gott
dazu berufen ist (Ohne mich könnt ihr nichts
tun!). Vorn silbernen Kessel der Druiden über
die goldene,
edelsteinbesetzte Schale der Hochkönige
zum Kelch des Josef von Arimathia, spannt
sich der Bogen.

Vom traumhaft- instinktiven Wissen der
Megalithzeit über Bewußtsein und Erkenntnis
zum Wissen.

Die Vorbereitung der Kandidaten auf den

Zustand der höheren Empfänglichkeit, geht
über Intuition, Intelligenz
und Mystik, Symbolisiert im dreifachen Weg
der Wandlung (Mutation – Transfiguration)
über die drei Tafeln.

Er hat die runde Tafel, die quadratische Tafel
und die rechteckige Tafel zu passieren.

Die runde Tafel, das Zeichen für traumhaft-
instinktives Wissen, führt zum Übertritt in's
Quadrat

(aus dem Schachbrett als Symbol); die
Quadratur des Kreises, das Zeichen für
Bewußtsein und Erkennen

, das klärend und rationalisierend eingreift,
den Ahnenden zum Wissenden führt, um zur
rechteckigen Tafel

, der Einweihung, der Offenbarung, der Tafel
des Abendmahls zu kommen.

(Drei Tafeln tragen den Gral, heißt es, "die 1.
ist rund, die 2. quadratisch, die 3. rechteckig.

Sie haben den gleichen Umfang und ihre Zahl ist 21 !. – Für die Zahl 21, 3×7 also, gibt es sicher mehrere Deutungen:

An dem in der Geschichte wirkenden Geist läßt sich unschwer sein 33 Jahre Rythmus erkennen,

den wir auch u. a. im 33 jährigen Einweihungsweg des Jesus, der in der 33. Periode der arischen Zeitrechnung stattfindet.

Nun sind 21 Rhythmen \times 33 Jahre = 693 Jahre, 7 weniger als 700 Jahre.

Alle 700 Jahre "blüht der Weizen wieder", steht eine große Ernte bevor; tritt deshalb eine neue Bruderschaftsgruppe auf; öffnen sich die Geistesschulen; kann eine große Schar Einweihung erlangen; den befreienden Weg gehen; während alle 3×700 Jahre, alle 21 Hundert Jahre, die Möglichkeiten

hierzu besonders günstig sind. Was bedeutet
nun Einweihung,
was will sie, wie geht sie vor? Gleichwie
draußen ein zwölffacher Tierkreis unseren
Kosmos umgibt
–und ihn vollkommen durchdringt –so ist
auch in jedem Mikrokosmos eine zwölffache
Ansicht,
sind in jedem naturgeborenen Menschen
zwölf organische Entwicklungen, die –
bezogen
auf das befreiende Leben und sein
Auferstehungsfeld – zwölf Behinderungen,
zwölf psychische,
fundamentale Widerstände darstellen. Diese
zwölf Kräfte –im gnostischen Evangelium
Äonen genannt
–bilden eine Mauer, die uns alle in einem
abgeschlossenen Raum hält, eine
Lipikamauer,
(Lipika: Begriff aus der Theosophie von

lipi=schreiben d.h. Ein Bereich im
Mikrokosmos

wo das Karma hineingeschrieben ist

H.P.Blavatsky "The Secret Doctrine", 5th
(Adyar) Edition, Volume 1, Seite 165.)

die eingerissen, der Reihe nach beseitigt
werden muß, denn wir sind alle sehr

individuale sehr ich-zentral

und leben ein sehr abgesondertes Leben,
eingesperrt in einem Ich-Wesen das völlig

übereinstimmt

mit dieser äonischen Mauer und dadurch auch
jede Hilfe von außen abblockt und verhindert.

Wir Menschen, eingeschlossen in die
Äonenmauer, (Äon:Lange Zeit, Ewigkeit,
Weltgott.

In den hellenistischen Mysterienreligionen

Bezeichnung für den Ewigkeitsgott oder
Urgott Zarvan (pers.: zarvan akaran = "Zeit
ohne Ende"). In der Gnosis verliert Äon die

Rolle eines Weltgottes

und wird in der Mehrzahl als Bezeichnung für göttliche Mittler gebraucht, die zwischen dem

höchsten Gott,

dem König der Äonen, und der materiellen Welt stehen. Auch der höchste Äon ist aber

nicht

der Logos/Jahwe oder Allah der eine unkennbare Gott aus dem alles ist und zu dem alles zurückkehren muß.

In den zahlreichen Schulen der späteren Gnosis hat Äon die Bedeutung von Zeit, stoffgefülltem

Raum und göttlicher Persönlichkeit. Im Christentum werden die Äonen mit den Tierkreiszeichen verbunden,

die jeweils 2150 Jahre regieren. Das vergangene Zeitalter, das unter der Herrschaft der Fische

(Symbol des Christentums) stand, wird durch das Wassermannzeitalter abgelöst.)

Wir absorbieren nun jedoch nicht nur die
Lichtkräfte des Kosmos (Erde) und des
Makrokosmos (Weltall)
mit denen wir "verwandt" sind, sondern auch
prinzipiell alle die anderen unzähligen
Lichtradiationen
des ganzen Alls. Wir bemerken jedoch nichts
davon, weil wir mangels Entsprechung diese
Lichtkräfte nicht festhalten können, kein
empfangendes Feld dafür sind. Darum gehen
diese anders gearteten,
kosmischen Strahlungen ohne jede Reaktion
unsererseits durch uns, hindurch.

Nun kommen aber auch die Lichtstrahlungen
der Gnosis, aus dem 6. kosmischen Gebiet zu
unserer Natur,
obwohl sie nicht von dieser Natur sind. Das
Licht scheint in die Finsternis, doch wird es
mangels
Entsprechung nicht gesehen.

Erst wenn der Mensch mit seinem Los unzufrieden wird, zu suchen beginnt, etwas wünscht,
was seine zwölffache äonische Mauer nicht geben kann, setzt dieser Mensch, ohne es eigentlich zu wollen,
sein Absorptionsvermögen in Wirkung. Er bildet jetzt mit seinem gesamten System ein wunderbares Objekt für die Lichtkraft, die nicht von dieser Welt ist, sich aber doch an diese Welt wendet. Jetzt geschieht dem Menschen dasselbe wie dem Stein, der in der Sonne liegt, Ein neues Licht,
eine neue Sonne bringt Wärme in ihm hervor, es entsteht Kraft in ihm, eine Hitze, nicht aus dieser Welt zu erklären.
Weder sein Wille noch sein Bewußtsein, noch seine äonische Mauer haben Anteil daran.
Es ist der Zweck der Dualität, ihr eigentlicher

Sinn, daß der Mensch auf natürliche Weise
zum Suchen kommt.

Seiner eigenen Unvollkommenheit und der
seiner Umgebung wegen. So wird jeder
Mensch zu seiner Zeit
mit anders gearteter Lichtkraft geladen. Durch
sein Suchen zieht der Mensch magnetische
gnostische Lichtkraft
in seinen Mikrokosmos, der sie sehr lange
festhält und genau so wie ein erhitzter Stein,
diese Wärme
über einen langen Zeitraum hinweg abgibt.
Sie stammt dann nicht aus innereigenem
Quell,
sondern aus der Gnosis, die ihr Licht
zeitweilig zur Wirkung brachte. Nach dem
Gesetz des natürlichen
Verlustes an Arbeitsvermögen wird der
Mikrokosmos, wenn keine eingreifenden
Veränderungen stattfinden,
zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder der

Gleiche sein, der er vorher war. Besucht ein
Schüler

einer Geistesschule regelmäßig die
Brennpunkte seiner Bruderschaft, so wird er
wieder Besitzer der Lichtkraft,
die dann auch im Menschen bleibt, weil er
immer wieder auflädt, so daß er daraus
wirken, leben und zeugen kann.

Doch genauso, wie der erhitzte Stein
derselbe Stein bleibt, so bleibt auch der
Mensch der Naturgeborene,
der von der Natur des Todes ist. Der Mensch,
immer wieder "auskühlend", muß neu
"erhitzt" werden und die

Gnosis opfert sich dafür; wird täglich
gekreuzigt, ausgebeutet!! Das natürliche
Absorptionsvermögen des Menschen
ist dabei jedoch der Abnutzung unterworfen.

Wie ein Stein, der täglich erhitzt wird und
wieder auskühlt,
verliert auch er an Substanz, bildet er Risse

und Mißformungen, bis schließlich die
sogenannte Steinpest
das Ihrige tut und ihn zerbröckelt. (Um beim
Beispiel Stein zu bleiben). Das ist auch die
fundamentale Ursache
von Krankheit und Tod. Wenn wir, vom
göttlichen Licht gerufen, reagieren wie ein
Stein und immer wieder auskühlen,
dann setzt unmittelbar Abnutzung ein, die zu
Vernichtung und Tod führt. Diesem Prozeß ist
jeder ausgeliefert,
denn schon als Kind beginnen wir, angespornt
durch den Trieb des Menschengeschlechts, zu
suchen.

Will der Mensch aus der alten, den zwölf
Naturäonen entsprechenden Lichtkraft
geboren, völlig dem neuen Lebensfeld
angehören, darin leben und sein, so muß das
gesamte System auf die neue Lichtkraft
abgestellt werden.

Jedes Teil, jedes Organ muß verändert, muß

transfiguriert werden. Dieser Prozeß hat 13
Stufen.

Die 12 Äonen und zuletzt die Gesamtheit, die
Synthese dieser Äonen, 13- Äon genannt.
Es geht dabei darum, die uns umringenden
Kräfte der gewohnten Natur zu durchbrechen
und zu vernichten, um die Wiedergeburt im
Auferstehungsfeld feiern zu können.

Wenn das natürliche Absorbationsvermögen
dann in diesem Sinn zu arbeiten beginnt,
wird das gesamte magnetische Feld, das sich
außerhalb des aurischen Wesens befindet,
gezwungen, und andersgeartete Lichtkraft zu
empfangen und im Mikrokosmos zur
Wirksamkeit zu bringen.

Der Mensch hat dann das Basis-Prinzip seiner
zwölffachen Mauer durchbrochen und atmet
andere Lichtkraft ein.

Diese neue Lichtkraft ist dann wie ein Ruf,
wie eine neue Aufgabe, ein neuer Auftrag der

erfüllt werden muß,
"um nicht mehr abzukühlen", auf daß nicht
der Tod, sondern das Leben gewonnen wird.
Der aus seinem Urtrieb heraus, instinktiv
suchende Mensch, wird von Licht in
Unwissenheit angetroffen
– und zerbrochen, er flieht vor ihm (nach
Westen). "Mein Volk ist dahin, darum daß es
nicht lernen will."

(Hosea 4:6). Der wissende Mensch, sucht das
Licht in Brennpunkten, wo es zu seiner
Selbsteinweihung
von den Bruderschaften aller Zeiten
bereitgehalten wurde und wird.

Wasser versickert in's Erdinnere, wird dort
erhitzt und so in die Lage versetzt, Salze und
Elemente zu lösen
es verdampft, verbunden mit den kristallinen
Elemente, steigt nach oben, um dann als
heiße Thermen an

das Tageslicht zu treten. Diese Wasserströme nehmen tellurische, magnetische Ströme mit

sich nach

oben an die Erdoberfläche. Durch ihr

Magnetfeld ziehen sie dann dort die

Magnetströme der Luft an.

Dort, wo beide Ströme zusammentreffen, entsteht ein Kraftfeld, das durch Dolmen noch erheblich verstärkt werden kann.

Die stoffliche Vorgehensweise bei der Einweihung (aus dem Megalithzeitalter) ist aber heute nicht mehr nötig und sinnvoll, die durch veränderte Strahlungskräfte bewirkt wird. Das Vorrücken des Frühlingspunktes in den Wassermann, bewirkt das "gleichgesinnte" Menschen, die sich auf dieses Ziel des „Archebaus“ konzentrieren (Dolmen), ein gemeinsames Feld schaffen in dem die Einweihung/Umwandlung geschieht.

– Weiter siehe Link. –

